

# Immigration and Ethnical Minorities in Germany

Franz Rothenbacher

Grundseminar

„Sozialstruktur der Bundesrepublik Deutschland“

2005

1. Basic Concepts and Definitions
2. Methods of Measurement of Migration
3. Sociological Theory and Migration
4. Historical Development of Migration
5. Life Chances of Migrants
6. Integration of Migrants
7. Migration in International Comparison
8. References

# 1. Basic Concepts and Definitions

- **Ethnische Minderheiten**
  - Diese sind definiert durch ihre zahlenmäßige Schwäche gegenüber der ethnischen Majorität
- **Gastarbeiter**
  - Arbeitskräfte aus Südeuropa, welche für eine gewisse Zeit angeworben wurden, um den Arbeitskräftemangel in Deutschland im Rahmen des Wiederaufbaus nach dem Krieg auszugleichen
- **Migranten, Zuwanderer**
  - Personen, welche in ein anderes Land übersiedeln mit der Absicht, sich in diesem Land dauerhaft anzusiedeln
- **Asylbewerber**
  - Personen, welche in ihrem Herkunftsland aus politischen, ethnischen, religiösen Gründen verfolgt werden, können Aufnahme in der BRD finden. Grundgesetzartikel garantiert Asylschutz

# 1. Basic Concepts and Definitions (cont'd)

- **Ausländer**
  - Zusammenfassende Bezeichnung für alle Zuwanderer, welche keine Staatsbürgerschaftsrechte besitzen und sich aus den verschiedensten Gründen in einem Land aufhalten
- **Multitethnizität**
  - Eine Gesellschaft, welche aus verschiedenen Ethnien („Rassen“) sich aufbaut, deren Charakteristika auch über Generationen hinweg erhalten bleiben, also ethnische Gruppen welche nicht in der Gastgesellschaft aufgehen
- **Ethnische Unterschichtung**
  - Schichtenbildung unterhalb des Schichtungsbaus der Gastgesellschaft durch Zuwanderer, deren soziale Lage, verglichen mit der Bevölkerung des Gastlandes deutlich unterprivilegiert ist

# 1. Basic Concepts and Definitions (cont'd)

- **Assimilation, Akkulturation, Integration**
  - Assimilation ist äußerliche Angleichung an die neue Gesellschaft
  - Akkulturation ist die Übernahme der kulturellen Standards einer anderen Gesellschaft
  - Integration ist der am weitest gehende Begriff und umfaßt die völlige Aufgabe der Werte, Normen, Verhaltensmuster, Kulturmuster etc. der Herkunftsgesellschaft
- **Inklusion, Exklusion**
  - Bezieht sich auf politische und soziale Teilhaberechte, aber auch auf die Teilhabe am Wohlstand einer Gesellschaft
- **Rotationsprinzip**
  - Gastarbeiter sollten nach wenigen Jahren durch „neue“ ersetzt werden

## 2. Methods of Measurement of Migration

### Amtliche Statistik

- Hauptquelle zur Messung der Migrationsströme ist die amtliche Statistik.
- Daten über Einwanderer (Herkunftsland, Aufenthaltsdauer, Sprachkenntnisse, etc.) entstehen im Verwaltungsprozeß z.B. bei der Einreise, der Beantragung einer Aufenthalts- oder Arbeitserlaubnis (Verwaltungsstatistik)
- Querschnittsdaten über die Population der Ausländer bieten die Volkszählungen oder der Mikrozensus in der BRD: Umfang, interne Struktur, soziale Lage

### Soziale Surveys

- Soziale Surveys sind insbesondere geeignet, die soziale Lage der Ausländer abzubilden
- Beispiele: Wohlfahrtssurvey, sozio-ökonomisches Panel (SOEP), ECHP, LFS, spezielle Ausländerumfragen
- Panelanalysen können die Mobilität hinsichtlich verschiedener Aspekte abbilden, wie: soziale u. Einkommensmobilität, Verarmung u. Überschreiten der Armutsschwelle, Bildungsmobilität; wichtig ist der generationale Zusammenhang

### 3. Sociological Theory and Migration

Soziologische Theorien der Migration sollen insbesondere die Ursachen der Migration klären. Diese sind äußerst mannigfaltig:

- **Ökonomische Ursachen. Folge: Arbeitsmigration**
  - Bevölkerungsüberschüsse, welche Arbeitslosigkeit und Armut erzeugen sind mit die Hauptursache
  - Allgemein ist ökonomische Unterentwicklung eines Landes und ökonomische Prosperität anderer Länder ein wichtiger Push-Faktor
  - Ökonomische Unterentwicklung eines Landes kann auch einen Pull-Faktor für die Anwerbung von Einwanderern darstellen. Bsp.: Anwerbung Deutscher im 18. Jh. zur Ansiedlung im Ungarischen und Russischen Reich
- **Verfolgung aufgrund von Religion, Ethnie, Weltanschauung, etc. Folge: Asylsuche**
  - Historisch und auch heute noch ist dies eine wichtige Ursache der Auswanderung
  - Religiös motivierte Migrationen: Schottische Presbyterianer, Hugenotten, Salzburger Protestanten, Mennoniten, Hutterer

### 3. Sociological Theory and Migration (cont'd)

- Ethnische Verfolgung: Wanderung der Juden
- Weltanschauung: 1848er Revolution in Deutschland u. überseeische Auswanderung; Verfolgung im Dritten Reich
- Ethnische Säuberungen in Folge oder als Ursache von Kriegen: Vertreibung der Deutschen, Krieg in Bosnien-Herzegowina
- **Natürliche Ursachen: Naturkatastrophen**
  - Wanderungen können auch durch Veränderung der Umweltbedingungen einer Population ausgelöst werden, wie Überschwemmungen, Vulkanausbrüche, Hungerkatastrophen, etc.
  - Beispiele: germanische Völkerwanderung, vielfache Wanderungen in Afrika aufgrund von Dürreperioden, etc.



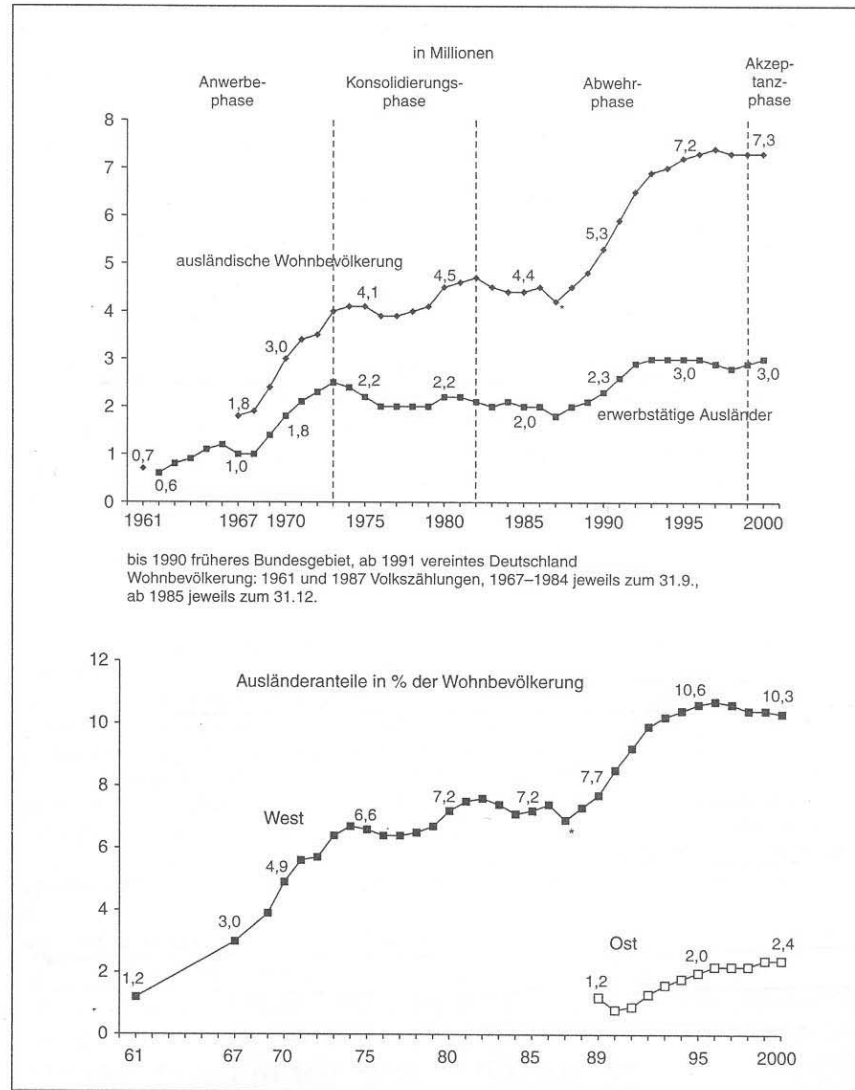
## 4. Historical Development of Migration

Migrationen gab es in allen historischen Epochen, allerdings mit unterschiedlicher Intensität. Die Bevölkerungsexplosion seit dem 19. Jh. ist eine wesentliche Triebkraft der Migration, da der Nahrungsspielraum oft zu eng wurde.

Beispiele für Arbeitsmigration in der Geschichte Deutschlands:

- Zuwanderung der Polen um 1900 ins Ruhrgebiet und deren erfolgreiche Integration
- Italienische Arbeitsmigration bereits um 1900 nach Deutschland: Eisenbahnbau, Hochindustrialisierung; Integration in der Generationenfolge
- Jedoch: keine Zuwanderung aus Übersee wie z.B. in Frankreich, UK u. in neuerer Zeit in Portugal u. Spanien durch Verlust der deutschen Kolonien in Afrika u. Asien nach dem Ersten Weltkrieg
- Nach dem Zweiten Weltkrieg: Gastarbeiterzuwanderung in die BRD. Dies stellt eine neue Phase in der deutschen Migrationsgeschichte dar (Abb. 11.1.)

Abb. 11.1: Die Entwicklung zur multiethnischen Gesellschaft 1961–2000



\* Der Rückgang 1987 ist kein realer Rückgang, sondern ein statistisches Kunstprodukt – vgl. dazu Anmerkung 1.

Quellen: Wohnbevölkerung – Lederer 1997, 18 (1961–1989); Geißler 1996, 226 (Ost 1989); Statistisches Bundesamt (1990–2000); Erwerbstätige – Statistische Jahrbücher.

## 4. Historical Development of Migration (cont'd)

Die 4 Phasen der deutschen Migrationsgeschichte seit dem Zweiten Weltkrieg:

1. *Anwerbephase* (1955-73):

- Abkommen mit Mittelmeerländern
- ausländische Arbeitskräfte statt Integration der Frauen in den Arbeitsmarkt (wie in der DDR)
- Versiegen der Zuwanderung aus der DDR
- Rotationsprinzip

2. *Konsolidierungsphase* (1973-80)

- Anwerbestopp von 1973 bis 2000
- Familiennachzug
- Erste Integrationsversuche: Amt des Integartionsbeauftragten
- In den 1980er Jahren starker Asylbewerberandrang

3. *Abwehrphase* (1981-98)

- Begrenzung der Asylbewerberzahlen
- Stille Metamorphose der Gastarbeiter zu Einwanderern
- Wandel der demographischen Struktur der Einwanderer: Familien, nicht Einzelpersonen

## 4. Historical Development of Migration (cont'd)

### 4. *Akzeptanzphase* (1998-)

- 1.1.2000: liberalisiertes, offenes Staatsbürgerrecht
- Greencard für IT-Spezialisten
- Schaffung des Amtes des Ausländerbeauftragten Anfang der 80er Jahre

### Die Typen ethnischer Minderheiten:

#### 1. *Deutsche Nichtdeutscher Herkunft*

- Spätaussiedler aus dem Balkan und der Sowjetunion
- Erhielten deutsche Staatsbürgerschaft

## 4. Historical Development of Migration (cont'd)

### 2. *Arbeitsmigranten*

- Struktur der Arbeitsmigranten (Abb. 11.3)
- 2000: 60% der Ausländer sind Arbeitsmigranten; 1980: 75%

### 3. *Flüchtlingsgruppen*

- 490.000 anerkannte Flüchtlinge
- De-facto-Flüchtlinge: 365.000
- 40.000 Bürgerkriegsflüchtlinge in 2000
- 200.000 Asylbewerber, deren Anträge laufen

### 4. *Illegale*

- Aufenthalt ohne Genehmigung oder mit gefälschten Papieren
- Schätzung: 150.000 bis 1 Mio., vielleicht ½ Mio.

Abb. 11.3: Die 20 größten ethnischen Minderheiten (31.12.2000)  
 nur Ausländer, ohne Eingebürgerte

Staatsangehörigkeit	2000		1980	
	in 1.000	Anteil an allen Ausländern	in 1.000	Anteil an allen Ausländern
Türkei	1.999	27,4	1.462	32,8
BR Jugoslawien*	663	9,1	632	14,2
Italien	619	8,5	618	13,9
Griechenland	365	5,0	297	6,7
Polen	301	4,1	60	1,3
Kroatien	217	3,0	–	
Österreich	188	2,6	172	3,9
Bosnien-Herzegowina	156	2,1	–	
Portugal	134	1,8	112	2,5
Spanien	130	1,8	180	3,7
Vereinigtes Königreich	115	1,6		
USA	114	1,6	77	1,7
Niederlande	111	1,5		
Frankreich	110	1,5		
Iran, Islam. Republik	108	1,5	28	0,6
Rumänien	90	1,2	10	0,2
Vietnam	84	1,2	14	0,3
Marokko	80	1,1	36	1,0
Afghanistan	72	1,0	6	0,1
Ungarn	54	0,7		
Ausländer insgesamt	7.297	100,0	4.453	100,0

\* im Jahr 2000 nur Serbien und Montenegro

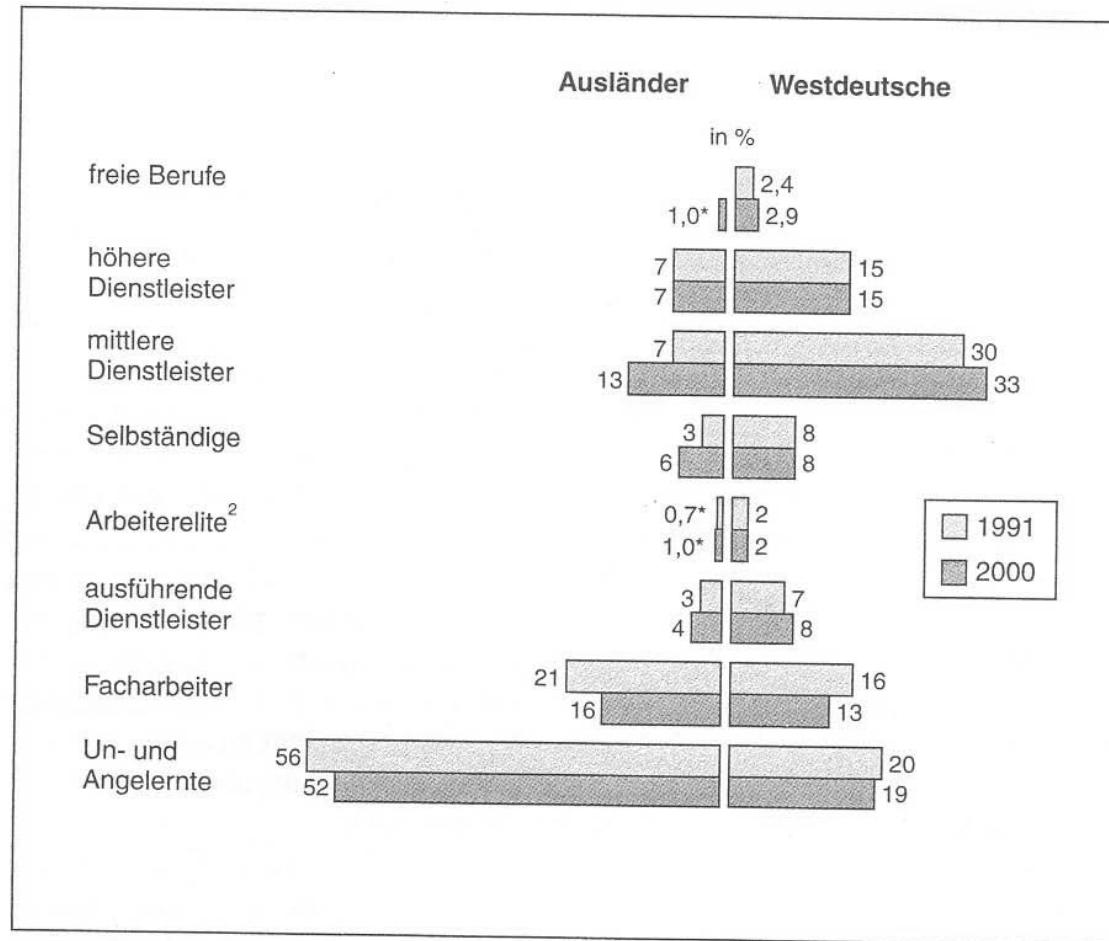
Quellen: Lederer 1997, 48 (1980); StatJb 2001, 65 (2000).

## 5. Life Chances of Migrants

Die Lebenschancen von Ausländern sind schon daher vermindert, da sie bereits in den Herkunftsländern zu den Unterprivilegierten gehören. Ihre Humankapitalausstattung ist, verglichen mit dem Durchschnitt des Herkunftslands, deutlich geringer. Z.B.: Bildungsstand, Modernisierungsgrad, Traditionalismus, Besitz, etc.

- **Rechtsstatus**
  1. Politische Teilnahme nicht möglich: aktives/passives Wahlrecht, da keine Staatsbürger; Aufenthalts- u. Arbeitserlaubnis muß behördlich genehmigt werden
  2. Ausnahme: Bürger aus EU-Ländern: haben unbeschränkte Aufenthalts- u. Arbeitserlaubnis; haben aktives u. passives Wahlrecht auf der kommunalen Ebene
- **Schichtzugehörigkeit (Abb. 11.4)**
  1. Un- und angelernte stark überrepräsentiert
  2. Ein ausländischer Mittelstand hat sich etabliert

Abb. 11.4: Schichtzugehörigkeit von erwerbstätigen Ausländern<sup>1</sup>  
(1991–2000)



1991 N = 5408 2000 N = 10010 \* weniger als 30 Fälle

1 aus den früheren Anwerbeländern Türkei, Italien, Ex-Jugoslawien, Griechenland und Spanien;  
nur Erwerbstätige ohne Auszubildende und mithelfende Familienangehörige

2 (Werk-)Meister, Poliere

Quelle: SOEP 1991 und 2000; Berechnungen des DIW Berlin.



## 5. Life Chances of Migrants (cont'd)

- **Vertikale Mobilität**
  1. Gewisse Aufstiegsmobilität vorhanden (Abb. 11.4)
  2. Abnahme der Un- u. Angelernten; Zunahme des Mittelstands
- **Arbeit**
  1. Überproportional schwere Arbeit
  2. Überproportional von Arbeitslosigkeit bedroht. 2000 16,4% gegenüber 8,6% der Westdeutschen
  3. Sind mit ihrer Arbeit nicht unzufriedener als Deutsche
- **Einkommen**
  1. Keine direkte Lohndiskriminierung
  2. 77% des gewichteten Pro-Kopf-Nettoeinkommens deutsche Haushalte wegen größeren Familien, Hausfrauen
  3. Gefahr der Verarmung ist größer als bei den Deutschen (22% gegen 5%, 50%-Armutsgrenze)

## 5. Life Chances of Migrants (cont'd)

- **Wohnen**
  1. Wohnqualität hat zugenommen, doch unterdurchschnittlich
  2. Hohe Belegung und kleine Wohnungen
  3. Hohe Umwelt- und Verkehrsbelastung
- **Gesundheit**
  1. Höhere gesundheitliche Risiken durch Trennung, Heimweh, Kultur- u. Identitätskonflikte, Art der Arbeit
  2. Sowohl somatisch wie psychisch stärker belastet: Arbeitsunfälle u. Berufskrankheiten deutlich häufiger
  3. Höhere Kindersterblichkeit

## 6. Integration of Migrants

- Unterschiedliche Konzepte der Integration (Heckmann 2003)
  1. *Strukturelle Integration*: „integration means the acquisition of rights and the access to positions and statuses in the core institutions of the receiving society by the immigrants and their decedents“
  2. *Kulturelle Integration oder Akkulturation*: „refers to processes of cognitive, cultural, behavioural and attitudinal change of individuals“
  3. *Soziale Integration*: „membership of immigrants in the new society in the private sphere is reflected in peoples' private relations and group membership (social intercourse, friendship, marriages, voluntary organizations“
  4. *Identifikatorische Integration*: „membership in a new society on the subjective level shows in feelings of belonging and identification, particularly in forms of ethnic and/or national identification“

## 6. Integration of Migrants (cont'd)

- **Politische und soziale Definition der Immigrationslage**
  - Grundsatzdebatte, ob Deutschland ein Einwanderungsland ist oder nicht hat sich von den Beginnen in den 1950er Jahren verschoben
  - Akzeptanz der dauerhaften Zuwanderung und der dauerhaften Präsenz von Migranten
  - 2000/01: Umschwung in der Politik: Anwerbung von Fachleuten (green card) im IT-Bereich; Kommissionspapiere aller Parteien
- **Soziale Ordnung und Nationalstaatskonzeption als Bedingungen der Immigration**
  - *Soziale Marktwirtschaft u. Wohlfahrtsstaat*: Inklusion von Migranten
  - *Föderalismus*: in Bildung und Kultur; erklärt Unterschiede der Behandlung von Migranten
  - *Europäische Integration u. Human Rights*: Druck auf aktive Migrationspolitik
  - *Der Nationalstaat*: soweit ethnisch basiert als Konzept, welches es zu überwinden gilt
  - *Verfassungspatriotismus*: die Verfassung als alleinige Basis politischen Handelns; ethnische Toleranz

## 6. Integration of Migrants (cont'd)

- **Rechtliche Integration: Staatsbürgerschaftsgesetzgebung**
  - Naturalisationen bislang nur für ethnische Deutsche (DDR-Staatsbürger, Spätaussiedler aus deutschen Siedlungsgebieten in der SU u. Balkan)
  - Für andere Zuwanderer ganz enge Grenzen der Einbürgerung im Gegensatz z.B. zu Frankreich, UK
  - 2000/01: Erleichterung der Einbürgerung
- **Allgemeine Integrationspolitiken**
  1. *Strukturelle Integrationspolitiken*
    - a) *Arbeitsmarkt u. Selbständigkeit*
      - Arbeitsmigranten haben denselben Sozialstatus im Arbeitsrecht wie deutsche Beschäftigte (Lohn, Krankenversicherung, Arbeitslosen- u. Rentenversicherung)
      - Arbeitsmarktintegration war oberstes Ziel
      - Outcomes: unqualifizierte Beschäftigung mit hohem Arbeitsplatzrisiko

## 6. Integration of Migrants (cont'd)

### *b) Bildungssystem (Abb. 11.5)*

- Bisher: Selbstverständnis der BRD als kein Einwanderungsland: die Schulen hatten nicht die explizite Aufgabe, Immigrantenkinder zu integrieren
- „Latentes curriculum“ wie in Einwanderungsländern: Akkulturation u. Integration
- Outcomes: Bildungsbeteiligung schwächer und Bildungserfolg geringer

### *c) Berufliche Bildung*

- Allgemeines und berufliches Bildungssystem offen für Ausländer
- Dennoch: schwächere Partizipation in den Universitäten. Ursache: Arbeitermilieu der Eltern
- Größere Anstrengungen der Politik im dualen Berufsbildungssystem

### *d) Wohlfahrtsstaatliche Politiken*

- Volle Integration in das wohlfahrtsstaatliche Leistungssystem

Abb. 11.5: *Schulabschlüsse von Migrantenkindern 1983–1999 (in Prozent)*

		ohne Hauptschul- abschluss	Haupt- schul- abschluss	Real- schul- abschluss	Fach- hochschul- reife	allg. Hochschul- reife	alle Ab- schlüsse
Ausländer	1983	30	45	20	2	4	101
	1990	20	43	27	3	7	100
	1999	17	35	32	6	10	100
Deutsche	1999	7	21	40	8	24	100

1983 und 1990 früheres Bundesgebiet, 1999 Deutschland

**Methodische Anmerkung.** Die „Ausländeranteile“ in den Bildungsstatistiken enthalten Verzerrungen, die die Chancen der Kinder von ethnischen Minderheiten teils überschätzen und teils unterschätzen. Sie werden überschätzt, weil die Kategorie „Ausländer“ auch europäische Nachbarn (Österreicher, Franzosen, Briten u. a.) und Nordamerikaner erfasst, die nicht zu den ethnischen Minderheiten im engeren Sinn (benachteiligt) gehören und über gute Bildungschancen verfügen. Sie werden unterschätzt, weil eingebürgerte Migrantenkinder vergleichsweise gute Bildungschancen haben, aber statistisch als „Deutsche“ registriert sind.

Quelle: berechnet nach BMBF 2001, 86 f., 96 f.

## 6. Integration of Migrants (cont'd)

### 2. *Kulturelle Integrationspolitiken*

- Spracherwerb von zentraler Bedeutung
- Schulische Sozialisation als Hauptmechanismus des Kulturerwerbs
- Outcomes: Sozialisation in 2 Welten: Familie = Herkunftsland, Schule = Aufnahmeland

### 3. *Soziale Integrationspolitiken*

- Bedeutung der Verhinderung von Ghettoisierung in den Städten
- Integration in die intermediären Assoziationen (Sportvereine, etc.)
- Soziale Beziehungen zu Einheimischen (insbes. Connubium u. Commensalität, M. Weber)

### 4. *Identifikative Integrationspolitiken*

- Zentrale Rolle der Schule
- Soziale Integration fördert Identifikationsprozesse (z.B. Fußball)
- Identifikation wohl nur bei der 2. Migrantengeneration möglich



## 6. Integration of Migrants (cont'd)

- **Spezielle Integrationspolitiken**

*„Special integration policies refer to measures and institutions that are explicitly and directly designed for immigrants and their children. Special integration policies imply the creation of new institutions or the differentiation and/or expansion of existing institutions“*

- *Ausländerbeauftragte*
- *Ausländerbeiräte*
- *Arbeit der Wohlfahrtsverbände*
- *2002: Agentur für Migranten und Flüchtlinge*

1. *Strukturelle Integration: spezielle Politiken*

- Bildung: Übergangsklassen
- Bilinguale Klassen (Griechen)
- Lehrerschulung für spezielle Bedürfnisse von Migrantenkindern
- Spezielle Adressaten der freiwilligen Weiterbildung: Sprachkurse für Frauen

## 6. Integration of Migrants (cont'd)

### 2. *Kulturelle Integration*

- Spracherwerb besonders wichtig: Muttersprache und Deutsch (Bilingualität)
- Radio- und Fernsehprogramme für Migranten

### 3. *Soziale Integration*

- Abbau von Vorurteilen, Xenophobie, Rassismus und Berührungsängsten
- Aber: soziale Integration setzt die Bereitschaft der Migranten voraus
- Problem: Unterschiedliche Familienstrukturen, Familienwerte, religiöse Werthaltungen (Islam - Christentum)
- Notwendig: Akzeptanz säkularer Normen und Werte der BRD

### 4. *Neue Programme der Gleichstellung*

- Europäischer Diskurs: Anti-Diskriminierungs-Maßnahmen
- Affirmative action measures

## 6. Integration of Migrants (cont'd)

### *Akkulturation oder Bildung ethnischer Minderheiten?*

- Alternativen: Akkulturation oder Minoritäten-Politik?
- Ambivalente Situation: aber die Tendenz geht (unterschwellig) in Richtung Akkulturation; Stichwort „deutsche Leitkultur“; Kopftucherlaß
- Akkulturation braucht Zeit und ist nur für die Kinder- u. Enkelgeneration erreichbar

### *Zusammenfassung: Der deutsche Weg der Integration als Integration in den Wohlfahrtsstaat*

- BRD hat den Migranten dieselben *sozialen* Teilhaberechte gegeben
- Doch: die *politischen* Teilhaberechte versagt: aktives u. passives Wahlrecht, Staatsbürgerschaft

# 7. Migration in International Comparison

- Europa ist seit dem Zweiten Weltkrieg zu einer Region der Zuwanderung geworden.
- *Ursachen sind:*
  - Die demographische Revolution ist in Europa am Ausklingen, während andere Weltregionen sich in der Phase des höchsten Bevölkerungswachstums befinden. Dies erzeugt einen Druck zur Abwanderung in die entwickelten Länder mit stagnierender oder bereits sinkender Bevölkerung.
- *Die Fakten:*
  - So ist der Ausländeranteil, insbesondere aus Ländern mit hohem Bevölkerungswachstum, in allen entwickelten europäischen Ländern seit 1945 stark angestiegen (Abb. 11.2).
  - Besonders attraktiv sind wohlhabende Länder, Länder mit einem starken Industriesektor, Länder mit guten Sozialleistungen. So haben die Schweiz, Luxemburg, Österreich, Deutschland u. Belgien einen hohen Ausländeranteil.
  - Allerdings ist diese Statistik irreführend, denn diese Quote hängt davon ab, wie leicht die Naturalisation (Staatsbürgerschaft) erlangt werden kann. Dies ist z.B. in Frankreich u. UK sehr leicht, dagegen in D schwer.

Abb. 11.2: *Ausländeranteile in Europa 1950 und 1998 (in Prozent)*

	L	CH	A	D	B	F	S	DK	NL	NO	VK	IRL	P	FIN	EL	E	I
1998	34,9	19,4	9,1	9,0	8,9	6,3	5,9	4,7	4,3	3,6	3,6	3,0	1,8	1,6	1,5	1,5	1,5
1950	9,9	6,1	4,7	1,1	4,3	4,1	1,8	k.A.	1,1	0,5	k.A.	k.A.	0,3	0,3	0,4	0,3	0,1

L: Luxemburg, A: Österreich, NO: Norwegen, VK: Vereinigtes Königreich, EL: Griechenland, E: Spanien.

**Methodischer Hinweis:** Ausländeranteile und Anteile ethnischer Minderheiten sind nicht identisch! Die Ausländeranteile hängen stark vom Staatsbürgerschaftsrecht und von der Einbürgerungspraxis der jeweiligen Länder ab, die sich darin erheblich unterscheiden.

Quelle: *Lederer* 1997, 40f. (1950); EC/Eurostat 2000, 12 (1998, ohne Frankreich); EurostatJb 2001, 98 (Frankreich 1998).

## 8. References

Alber, Jens (2004), Gehört die Türkei zu Europa? Ein Sozialportrait der Türkei im Licht vergleichender Daten der Umfrageforschung. *Leviathan: Zeitschrift für Sozialwissenschaft* Jg. 32, 464-494.

Geißler, Rainer (2002), *Die Sozialstruktur Deutschlands: Die gesellschaftliche Entwicklung vor und nach der Vereinigung*. 3. grundlegend überarb. Aufl. Opladen: Westdeutscher Verlag, 282-310.

Heckmann, Friedrich (2003), From Ethnic Nation to Universalistic Immigrant Integration: Germany. In: Friedrich Heckmann and Dominique Schnapper (Hrsg.), *The Integration of Immigrants in European Societies: National Differences and Trends of Convergence*. Stuttgart: Lucius and Lucius, 45-78.

Hradil, Stefan (2004), *Die Sozialstruktur Deutschlands im internationalen Vergleich*. Wiesbaden. VS Verlag für Sozialwissenschaften, 37-85.

Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (2005), *Der Bürger im Staat, Jg. 55, H. 3: Europa und die Türkei*. Stuttgart: Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg.

## 8. References (cont'd)

Schumpeter, Joseph A. (1927), Die sozialen Klassen im ethnisch homogenen Milieu. *Archiv für Sozialwissenschaften und Sozialpolitik*, Bd. 57, S. 1-67. (abgedruckt in: J. A. Schumpeter: Aufsätze zur Soziologie, herausgegeben von E. Schneider und A. Spiethoff, Tübingen 1953).

Treibel, Annette (1998), „Migration“. In: Bernhard Schäfers und Wolfgang Zapf (Hrsg.), *Handwörterbuch zur Gesellschaft Deutschlands*. 2. Aufl. Opladen: Leske und Budrich, 462-72.